

Facharbeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 3. Oktober 1975

Nr. 197 (2544) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Der errungene Sieg spornt zu neuen Erfolgen an

Einen großen Arbeitssieg errangen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Parteitag des Viehzüchters des Ordens „Ehrenzeichen“ tragenden Sowchos „Krasnopartianski“, Gebiet Kustanai bereits zum 22. September hatten sie ihren Volkswirtschaftsplan für fünf Jahre in der Lieferung tierischer Erzeugnisse erfüllt. Gleichzeitig rapportierte die Wirtschaft auch über die Erfüllung des fünfjährigen Plans im Verkauf von Gemüse und Kartoffeln.

„Im neunten Planjahrfrüht bekam der Staat von uns 202 700 Zentner Milch, 53 000 Zentner Fleisch und 312 780 Zentner Gemüse und Kartoffeln, was bedeutend mehr ist, als die Pläne vorgesehen war“, sagte im Gespräch mit unserem Korrespondenten der Leiter der Wirtschaft Genosse L. Perewesew. „Von Jahr zu Jahr wächst bei uns der Viehbestand an. Bedeutend hat sich auch die Zahl der Schweine vergrößert. Auch die Produktivität der Kühe

wächst ununterbrochen. Im vorigen Jahr molkte unsere Melkerinnen von jeder der 2 000 Kühe 3 032 Kilo Milch. Die Gewichtszunahmen der Rinder und Schweine waren höher als die geplanten.“

Der Chefzooökonom des Sowchos Wladimir Kapljukow betonte, daß der Erfolg in erster Linie durch die gekonnte Fütterung erzielt wurde. Die Melkerkürer waren im Sommer hoch. Dazu trugen viel das grüne Befütter, der Weidewechsel und die gut organisierte Tränke der Tiere bei. Es funktionierten zwei Futterkochen. Die Tiere bekamen und bekommen auch jetzt im Futter alle nötigen Mineralzusätze. Bald werden weitere drei Futterküchen in Betrieb gesetzt werden. Das Futter wird zerkleinert, gedämpft und erst dann den Tieren verabreicht. In acht Monaten dieses Jahres molkte man hier durchschnittlich 2 110 Kilo Milch je Kuh. Die Gewichtszunahmen der Rinder stiegen bis 452 Gramm pro Tag. Dadurch wurde auch der Volkswirtschaftsplan des abschließenden Planjahres im Fleischverkauf zu 117 Prozent erfüllt.

Unter den Farmarbeitern haben 90 Personen den Titel „Meister der Viehzucht“ erworben. Die Melkerinnen und Viehpfleger stehen im Wettbewerb. Viele von ihnen arbeiten beispielgebend. 14 Melkerinnen des Sowchos haben bereits in 9 Monaten des laufenden Jahres die 3 000-Kilo-Milch-Grenze überschritten. Zu ihnen gehören Alewtina Kusmina, Galija Sadriewa, Lydia Scharowa und Jewgenija Semjonowa. Den ersten Platz im Wettbewerb der Melkerinnen behauptete Alewtina Kusmina. In 9 Monaten molkte sie je Kuh ihrer Gruppe 3 462 Kilo Milch. Die höchste Gewichtszunahme der Küber erzielte die Kälberwärterin M. Seel, I. Owsjanikowa und L. Kurotschko.

Diejenigen, die ihr Monatslohn überbieten, bekommen bestimmte Geldprämien. Für die besten Melkerinnen und Viehpfleger gibt es Einweiseschneide- und Erholungshelme und Reischecks. Man schickt die Bestarbeiter zum Erfahrungsaustausch in andere Wirtschaften. So z. B. wollte Alewtina Kusmina einige Tage bei den Bestmelkerinnen im Gebiet Zelnograd. Das Komitee der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft prämierte die Schweinezüchter des Sowchos mit einem Satz musikalischer Instrumente und die Melkerin Rybakowa — mit einem Teppich.

Der errungene Arbeitssieg spornt alle Viehzüchter des Sowchos zu neuen Leistungen zu Ehren des Parteitags an. Sie verpflichteten sich, zum 5. Dezember des Jahresvolkswirtschaftsplan in der Milchlieferung zu erfüllen, bis Ende des Jahres an den Staat 7 000 Zentner Milch und 1 000 Zentner Fleisch zusätzlich zu verkaufen.



Über die Einberufung des fälligen XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das XII. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans hat beschlossen, den fälligen XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans am 4. Februar 1976 einzuberufen.

Das Plenum bestimmte die Norm der Vertretung für den XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans: Ein Delegierter von je 430 Parteimitgliedern. Die Delegierten des XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans sind auf Gebietspartei-Konferenzen zu wählen.

Portugiesischer Staatspräsident in Moskau

Der portugiesische Staatspräsident General Francisco de Costa Gomes, und seine Gattin sind auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung am 1. Oktober zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Moskauer Flughafen Wnukowo, der mit Staatsflaggen Portugals und der UdSSR geschmückt war, wurden der Präsident und die ihn begleitenden Persönlichkeiten an der Gangway eines Sonderflugzeuges vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Außenminister A. A. Gromyko, dem Verteidigungsminister, Mar-

Überlandkraftwerk produktionswirksam

Der achte und letzte Energieblock des Überlandkraftwerks Jermak mit einer Leistungsfähigkeit von 300 000 Kilowatt ist nun in Betrieb gesetzt. Alle Arbeiten sind in hoher Qualität und drei Monate vor dem geplanten Termin erfüllt worden. Das größte Überlandkraftwerk im Osten unseres Landes hat seine Entwurfskapazität — 2 400 000 Kilowatt — erreicht.

Der Erfolg ist dem sozialistischen Wettbewerb und der weitgehenden Auswertung der neuesten Errungenschaften in der Erzeugung elektrischer Energie zu verdanken. Das Baublockwerk aus Großblock- und Großplattenstahlbetonkonstruktionen errichtet. Dadurch konnte eine große Steigerung der Planleistung erzielt werden. Die Bauarbeiten um mehr als eine Viertelmillion erreicht werden. Am Bau des Überlandkraftwerks

wurde erstmalig in unserem Land die Technologie der Montage hocheffektiver elektrischer Filter erarbeitet und verwirklicht. Diese Filter wurden in der DDR gemäß den RGW-Plänen hergestellt. Sie verhindern den Austritt der Asche in die Luft.

Das Kollektiv des Kraftwerks hat im Laufe der Errichtung des Werks die komplizierten Ausrichtungen mit Zeitvorsprung gemeistert und in dieser Periode an die Industriegebiete Nord- und Zentralkasachstans, Sibiriens und des Altajs 37 Millionen Kilowattstunden Strom geliefert. Nach den wichtigsten technischen ökonomischen Kennziffern zählt das Überlandkraftwerk von Jermak zu den besten Betrieben seiner Art in unserem Land.

Leitung mit Hilfe großer Systeme

Am 1. Oktober begann in der Kasachischen Polytechnischen W.I.-Lenin-Hochschule das IV. Unionsseminar über Fragen der Leitung mit Hilfe von Großsystemen seine Arbeit. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende des Organisationskomitees, Rektor der Kasachischen Polytechnischen W.I.-Lenin-Hochschule, Professor A. K. Omarow. Er stellte fest, daß die Seminare über Fragen der Leitung mit Hilfe von Großsystemen ab 1972 alljährlich veranstaltet werden. Das ist durch das hohe Tempo und den Entwicklungsmaßstab des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, den steigenden Bedarf an ökonomischen und Wirtschaftssystemen und durch die Lösung der Aufgaben in Leitung verschiedener Zweige der Volkswirtschaft bedingt.

An der Erörterung dieser Probleme beteiligen sich Wissenschaftler aus Moskau, Minsk, Kiew, Wladiwostok, Riga, Tscheljabinsk, Tomsk und vielen anderen Städten der Sowjetunion sowie Wissenschaftler aus Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei.

Die Veranstaltung des Seminars in Kasachstan ist kein Zufall. Die entwickelte Industrie und Landwirtschaft der Republik werfen wichtige Aufgaben in der Planung und Einführung automatisierter Systeme auf. Das hat die Heranbildung spezieller Forschungskollektive an Hochschulen und Forschungsanstalten, an der Akademie der Wissenschaften der Republik bewirkt. In der Kasachischen Polytechnischen W.I.-Lenin-Hochschule, in der Kasachischen Staatlichen S.-M.-Kirov-Universität, in Hochschulen für Mathematik und Mechanik, für Bergbauwesen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR sind bedeutende Erfahrungen in der Erarbeitung und Einführung automatisierter Systeme der Planung und Leitung durch komplizierte Systeme gesammelt worden.

Diese Errungenschaften der Forschungskollektive Kasachstans auf dem Gebiet der Wissenschaft der Leitung durch komplizierte Systeme sind der wissenschaftlichen Unterstützung der führenden Wissenschaftler unseres Landes zu verdanken. Hier ist die Rolle der Mittelschicht der Akademie der Wissenschaften der UdSSR B. N. Petrow, W. A. Trapeznikow, A. A. Woronow, der korrespondierenden Mitglieder S. W. Jemeljanow, A. A. Krasnowski, A. M. Kunajew, I. M. Makarow, G. S. Popelow, J. S. Zypkin und anderer führender Wissenschaftler des Landes besonders hervorzuheben.

Am ersten Arbeitstag wurden in der Plenarsitzung die Vorlesungen „Imitationsmodellierung“ vom Kandidaten der technischen Wissenschaften W. B. Sokolow, „Die Einheitsfunktion der Entwicklung der sozialistischen Ökonomik“ vom Doktor D. Simon (Ugarn) und „Spiele zur Darstellung wirtschaftlicher Zusammenhänge“ von Professor W. N. Burkow gehalten. Es folgten die Sitzungen in den Sektionen, wo über 100 Berichte gemacht werden sollen.



Damit die Musik erklingt

ALMA-ATA. (KasTAg). Ein großes Konzert fand am 1. Oktober an der Alma-Ataer Parteihochschule statt. Es war dem internationalen Tag der Musik gewidmet. In seiner Ansprache vor dem Konzert betonte der Vorsitzende des Vorstandes des Komponistenverbandes Kasachstans E. „Sary-Arka“, daß der internationale Tag der Musik, der auf Beschluß des internationalen Musikrats der UNESCO veranstaltet wird, die von den Ideen des Humanismus, des Friedens und der Völkerverbrüderung getragene Kunst propagieren solle. Die Musik begünstige die Annäherung von Menschen aller Nationen und Kontinente, beseitige die Arbeit der Erbauer des Kommunismus, der Menschen, die die Erde umwandeln.

Auf der Bühne ist das Staatliche Kurmangasy-Orchester für Volksinstrumente. Seit über 40 Jahren propagiert dieses beliebte Kollektiv die Musik seines Volkes in unserem Land und im Ausland. In seiner Darbietung erklangen dynamische von der Steppenbesse durchdrungene klassische Kjus „Serper“ und „Sary-Arka“ von Kurmangasy. „Sary-Shailau“ von Tattimbat, Werke der Weltklassik und die Musik sowjetischer Komponisten. Am Konzert nahmen der Volkskünstler der UdSSR Jermak Serkebajew, die führenden Solisten des Kasachischen Akademischen Abal-Theaters für Oper

und Ballett W. Jakowenko, Sh. Baimuidina und A. Sembin teil. Das Musikfest verlief in ganz Kasachstan. Konzerte fanden in allen Städten und Dörfern statt. Es erklangen Volkslieder, die aus grauer Vergangenheit stammen, von vielen unbekanntem Musikern mit Naturalen — Autoren der Werke von unsterblichem künstlerischem Wert, die den berechtigten Stolz des kasachischen Volkes darstellen. Es brachte aus seinen Reihen solche talentierte Musiker wie Tattimbat, Kurmangasy, Dauletkerel, Alkei hervor.

In den Liedern des kasachischen Volkes spiegeln sich seine ganze Jahrhundertalte Geschichte, seine Gedanken, Gefühle und Hoffnungen wider. Die Musik und die Lieder sind ein Meer ausdrucksvoller Melodien, die durch ihre Schönheit und Mannigfaltigkeit der Sujets und Genres erstaunen. Das kasachische Volk hat viele Lieder und Kjus, Legenden und Sagen, eine reiche Folklore. Das Volk nannte seine Berufsmusiker Hebevoll, Sal, Ser, Anschir, Shyrau. Über den endlosen Steppenwelten erklärten die Dombra, der Kobys, der Dohetgan und andere Instrumente. Die Musikanten Kasachstans gelangte in den Jahren der Sowjetmacht zum nie gesehenen Aufblühen. Es entstanden Theater und andere Opern. 1925 wurde das erste dramatische Theater der Republik gegründet und in Moskau eine Sammlung mit Lied-

ern des kasachischen Volkes herausgegeben. 1934 fand die Erstaufführung der ersten kasachischen Oper „Kys-Shibek“ statt. Hell leuchtete das Talent der Volkskünstlerin der UdSSR Kulsch Baissetowa auf. Es sind hervorragende Kompositionen Achmet Schubanow, Mukan Tulubajew, Kudus Kushanjanow, Lasy Chamidi, Nurgis Tiedjew und andere herangewachsen. In den Spielplan des Operntheaters kamen die nationalen Opern „Birshan und Saira“, „Abai“, „Dudarat“. In kasachischer Sprache erklangen die Opern „Eugen Onegin“, „Fürst Igor“, „Madame Butterfly“ und andere Werke.

In der Republik wurde das Kasachische Staatliche Kurmangasy-Konservatorium eröffnet, das Tausende Spezialisten herangebildet hat. Es bestehen die Kasachische Staatliche Dshambul-Philharmonie, das Uigurische und das Koreanische Musikdramatheater, das „Kasachkonzert“ und andere schöpferische Kollektive.

Große Erfolge erzielte die kasachische Musikskulptur, der Bestandteil der multinationalen Musikskulptur unseres Landes. Der internationale Tag der Musik, der in der Republik durchgeführt wird, wurde zur Schau der Kasachischen Musikskulptur Kasachstans, die weit über die Grenzen der Sowjetunion hinaus bekannt sind.

Treffen N. V. Podgorny — F. C. Gomes

Ein Treffen zwischen dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, sowie dem Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und dem portugiesischen Staatspräsidenten General Francisco de Costa Gomes hat am 1. Oktober in Moskau stattgefunden. Das Gespräch wurde konstatiert, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern günstig entwickeln. Mit Genugtuung wurde die Abstimmung in der Meinung festgestellt, daß Erweiterung und Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit auf allen Gebieten und stabile freundschaftliche Beziehungen zwischen der UdSSR und Portugal den Interessen des sowjet-

schen und des portugiesischen Volkes entsprechen. Es wurden Meinungen über einen weiten Kreis aktueller internationaler Probleme von beiderseitigem Interesse ausgetauscht. Auf beiden Seiten wurde festgestellt, für die Gegenwart sei eine wesentliche Verstärkung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Portugal hielten es für wichtig, weitere Schritte zur Verstärkung des Entspannungsprozesses und zur Festigung der europäischen und internationalen Sicherheit zu unternehmen. Das Gespräch verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre. (TASS)

Herausforderung der ganzen Menschheit

Weltöffentlichkeit protestiert gegen Terror in Spanien

WARSAU. In Polen finden machtvolle Protestmeetings gegen die grausame Verfolgung der spanischen Patrioten statt. Die Werktätigen fordern, dem Terror ein Ende zu setzen und erklären sich mit dem Kampf der spanischen Antifaschisten für Freiheit und Demokratisierung in Spanien solidarisch.

Die Kohlenbrüche in Nordböhmen erklärten in einer Resolution, das Franco-Regime versuche, mit Waffengewalt seinen Zusammenbruch hinauszuzögern. Protestkundgebungen und Versammlungen gegen die Unterdrückungswelle in Spanien finden überall in der Tschechoslowakei statt.

BUDAPEST. Die Jugend der ganzen Welt sei über das Vorgehen des Franco-Regimes empört, wird in einer Erklärung des Büros des Weltbundes der Demokratischen Jugend unterstrichen. Die Hinrichtung der Antifaschisten wird von der Jugend als Herabwürdigung der ganzen Menschheit gewertet.

BELGRAD. In Ljubljana fand eine Kundgebung tausender Menschen statt, die sich mit dem Kampf des spanischen Volkes für Freiheit und Demokratie solidarisch erklärten.

Patrioten hat am späten Dienstagabend in der Hauptstadt von Wales, Cardiff, stattgefunden. Vertreter verschiedener Parteien, der Gewerkschaften und Massenorganisationen verurteilten die Repressalien in Spanien. Sie forderten die Werktätigen Großbritanniens auf, die Solidarität mit den spanischen Demokraten zu verstärken.

NEW YORK. Eine Protestdemonstration gegen die Hinrichtung der spanischen Patrioten hat vor dem Gebäude der spanischen Fluggesellschaft Iberia in New York stattgefunden. Die Demonstranten führten Transparente mit den Aufschriften „Nieder mit dem faschistischen Regime!“ und „Nieder mit Franco!“ mit.

BUDAPEST. Der gesamtungarische Gewerkschaftsrat hat eine Erklärung zum Tag des Protests gegen die Verbrechen des Franco-Regimes abgegeben. Darin heißt es, die ihren internationalen Traditionen treu bleibenden ungarischen Werktätigen erklärten erneut ihre Unterstützung für den gerechten Kampf des spanischen Volkes, verurteilten die Verbrechen des Franco-Regimes und forderten die Aufhebung der rechtswidrigen Urteile und die Wiederherstellung der Bürger- und Gewerkschaftsrechte und -freiheiten.

LONDON. Eine machtvolle Protestkundgebung gegen die Hinrichtung der fünf spanischen

in den vorhergehenden Seminaren wurde ein breiter Fragenkreis erörtert, der es ermöglichte, die Errungenschaften in Theorie und Praxis der Leitung mit Hilfe von Großsystemen zu systematisieren und zu verallgemeinern. Im Prozeß der Arbeit des IV. Seminars werden Fragen der Imitationsmodellierung, „Spiele zur Darstellung wirtschaftlicher Zusammenhänge“, Operativ- und Zeitplanung der Tätigkeit der Betriebe mit kontinuierlich-diskretum Produktionscharakter behandelt. (KasTAg)

Der weiße Zucker des schwarzen Ackers

Dem XXV. Parteitag der KPdSU entgegen

- Das Rübenerntefläßband im Einsatz
- Kolchos, Werk und Kraftverkehrsbetrieb schlossen einen Vertrag über sozialistische Zusammenarbeit.
- 100 000 Tonnen in anderthalb Monaten

Der Patrouillenhubschrauber, der die Bergflüsse überwachte (der Sommer war heiß und auf großen Höhen hatten sich in den letzten Monaten durch Gletscherschmelzung Millionen Kubikmeter Wasser angesammelt), machte weit hinter Kaskaden die Rechtschwung und flog jetzt etwa zwanzig Minuten lang über den Feldern des Rayons III, der sich der Hauptstadt vom Norden her anschließt. Während die Maschine über dem Gelände schwebte, Anflug machte, nahm ich den Platz am Pult ein, wo sonst der Wetterfachmann sitzt. Spezielle optische Geräte gaben die Möglichkeit, auf der Erde ein beliebiges Detail zu sehen. Mit schwerem Herz schaute ich auf die von der Sonne versengte Steppe. Den ganzen Sommer hindurch betrug die Temperatur über vierzig Grad. Ein fast ungläubliches Bild: die (fruchtbarste) Steppe des Sienstromgebietes in tiefen Rissen.

Und plötzlich — wie ein Wunder! Die riesige Ebene machte smaragdgrünen Feldern Platz. Bald in richtigen Quadraten, bald als Vierecke schritten sie sich in die verbante Steppe ein. Ich neigte mich zu den Binokularen. Von Erde war fast nichts zu sehen — sie war mit großen Blättern bedeckt. Ein Kontrast ohnegleichen! Hier begann der Besitz der Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ — einer der größten Wirtschaften des südlichen Sienstromgebietes. Unter uns befanden sich die Zuckerrübenplantagen. Man bekam den Eindruck, wären wir über einer Oase. Die in ganz anderen Natur- und Klimabedingungen gelegen wäre, wo die diesjährige Dürre nicht gehäut hätte. Die „wun-

derbare“ Oase war aber von Menschen geschaffen. „Ich arbeite hier bald zehn Jahre“, erzählte mir dann später die Arbeitsgruppenleiterin Maria Solowjowa, „aber solch ein schweres Jahr wie dieses hatten wir noch nicht. Die Schwierigkeiten begannen schon im Frühjahr...“

Die Rüben wurden rechtzeitig gesät, und wir warteten auf Regen. Er aber blieb aus. Auch die Flüsse waren länger als sonst trocken. Die Gletscher taun nicht. Es gab kein Wasser zum Bewässern. Auf Hunderten Hektaren, die an besonders trockenen Stellen gelegen waren, ging die Saat nicht einmal auf. Es mußte nachgehärt werden, aber schon nicht im gewöhnlichen Verfahren, sondern manuell mit eingewickelter Saatgut. Dann endlich kam das Wasser. Die Beregnungsanlagen arbeiteten Tag und Nacht. Sie sind auch jetzt in Betrieb: gerade im Herbst nimmt die Rube besonders intensiv an Gewicht zu. Die Kolchosagronomen behaupten: Wenn man es sich leisten könnte, im November mit der Ernte zu beginnen, so würde jeder Hektar bis 1 000 Zentner Rüben ergeben. Aber man darf sich sowas nicht „erlauben“. Bereits Ende Oktober gibt es bedeutende Nachfröste, ständiges Schlamwetter. Der Kolchos besitzt vier Dutzend Rübenerntekombis, viele andere Maschinen. Dennoch wird die „süße Ernte“ höchstens in anderthalb Monaten abgeschlossen.

Im Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ sind in diesem Jahr 2 250 Hektar Land mit Rüben bestellt. Ein Hektar ergibt im Durchschnitt 450 und mehr Zentner. Hier kann keine solche Geschwindigkeit wie auf den Getreidefeldern entwickelt werden. Die Zuckerrübenerteckombi kommt nur ganz langsam vor-

wärts. Aber auch da müssen die Wurzeln nach der Kombe manuell bearbeitet werden, um auf den nötigen Standard zu kommen.

Die Erntefahre hatte er begann im Kolchos am 10. September. Auf Feld kamen alle vierzig Kombis, alle Kolchosbauern und Pioniere, die Überscherer. Die ersten Hektare, die er im Zentner der 100 000 Tonnen, die der Kolchos in diesem Jahr an den Staat zu liefern hat, und wie zum Ärger eine neue Welle der Dürre es ab dem Frühjahrsgewitter mit Gübre ein. Sogar die bekannte Olga Milke, die beste Arbeitsgruppenleiterin des Kolchos, die sogar die diesjährige Dürre nicht aus dem Gleichgewicht bringen konnte, sagte böse:

„Es könnte auch endlich mal genug sein... Aber auch alles ist gegen uns.“

Um eine würdige Ehrung des vorstehenden Parteitages wett-eifernd, verpflichtete sie sich, von jedem Hektar nicht weniger als 500 Zentner Rüben zu züchten wie auch ihre Wettbewerbsrivalinnen Raisa Mesenzowa und Maria Solowjowa. Und sie schaffte es. Die Ernte ist vortrefflich. Sie wird erst dann angerechnet, wenn die Zuckersiederei die Rüben angenommen hat. Da gibt es genug Ursache zur Aufregung: jeder Zentner ist mit zu hohem Preis bezahlt worden.

Die Leitung des Sowchos hatte mögliche Komplikationen vorge-sehen. Schon lange vor Ernte-beginn wurde die Haupternte ge-plant. Die Ernte ist vortrefflich. Sie wird erst dann angerechnet, wenn die Zuckersiederei die Rüben angenommen hat. Da gibt es genug Ursache zur Aufregung: jeder Zentner ist mit zu hohem Preis bezahlt worden.

Vor der massenhaften Ernte erörterten die Leiter des Kolchos alle Details der bestehenden Arbeits- und Vertriebsverhältnisse der Autotransportverwaltung für Autotrans-

port und der Zuckersiederei. Diese Leiterer führte dazu, daß die Ernte der drei interessierten Betriebe ein Dokument unter-schrieben, das man offiziell Ver-tragen über sozialistische Zusam-menarbeit nannte. Der Vertrag sieht einen genauen Zeitplan des Erntebaus vor. Um sie operativ zu steuern, organisierte man im Kolchos einen speziellen Dis-patcherdienst, der zweiwöchige Funkverbindungen mit der Ver-waltung des Autotransports und der Zuckersiederei aufrecht er-hält. An den Tankstellen erschie-nen Tafeln mit der Aufschrift „Rübenerntewagen werden außer der Reihe bedient“. Die Leistungsfähigkeit der Tankstellen, die am Weg des Rübenerntefläß-bandes gelegen sind, erreicht 3 000 Tankungen täglich.

Die exakte Arbeitsorganisati-on, die im Vertrag vorgesehrt ist, ermöglichte es, schon von den ersten Erntetagen an ein gutes Tempo einzuschlagen. Alle 24 Stunden treffen aus dem Kolchos 40 Jahre Kasachische SSR über 2 000 Tonnen Rüben ein.

„Wir rechnen im Durchschnitt mit 40 Tonnen Rüben von jedem der 2 250 Hektar Anbaufläche“, erzählt der Chefagronom der Wirtschaft Chabir Usmanow. „In den Arbeitsgruppen von Olga Milke, Maria Solowjowa und Raisa Mesenzowa sind es bedeu-tend mehr. Um eine würdige Ehrung des XXV. Parteitages der KPdSU wett-eifernd, verpflichtete sich die Rübenzüchter, nicht weniger als 100 000 Tonnen sü-ßer Wurzel zu verkaufen. Heute sind wir fest überzeugt, daß diese Verpflichtungen nicht nur erfüllt, sondern auch überboten sein werden, denn sogar jetzt be-läuft sich die Durchschnittsernte auf 430 Zentner je Hektar, da die Rüben bis zum letzten Erntezug an Gewicht zunehmen. Jetzt ist das Erntetempo die Hauptsache.“

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

S O B A L D die Herbstsonne hinter den Kurbstößen schüchtern hervorkommt, erwacht die Stadt am Balchsch-See zum neuen Welttag. Die Meisten führt der Morgenweg ins Berg-bau-Hüttenkombinat, den größten hiesigen Betrieb und Kupferproduzenten von Landesrang. Auch Jakob Beck, ein einjähriger Vier-ziger, stieft zu dieser Stunde durch das Werksgelände. Seine Wirebars-Halle liegt ganz am Rande desselben. Jedes mal, wenn er ins Schwitz übertritt, erfährt ihn Freude — das gute Gefühl, notwendig zu sein. Seine Hände, sein Wissen und Können sind hier sehr notwendig und ge-schätzt.

„Beck, der kann alles“, meint man im Kollektiv. Natürlich ist das übertrieben. Doch darin steckt bestimmt ein Körnchen Wahrheit. Es gab ja eine Zeit, da sich diese Marke als echter Helden zeigte. Das war eine harte Zeit, da es galt, den ersten inländischen Wirebars (Draht-kupferbarren) aus der Taufe zu heben.

Jakob war Schmelzer in der Halle Nr. 1 des Werks für Bunt-metallverarbeitung. Erfahrener Meister, höchst zufriedien mit seinem Fach und Verdienst, und er erfährt es vom Vorhaben des Wirebars. Das war etwas Neues, und darauf war er schon immer aus. Beck läßt alles stehen und liegen und meldet sich als Präfer-williger. Die Kollegen, die daran die Ächsel: Den sticht der Hefel-

D I E N E U E Gießmaschine war anfangs alles andere als vollkommen. Sie hielt mona-tlich in Atem und brachte die Enthusiasten nicht nur um die Ruhe, sondern auch um ihren Verdienst. Zuletzt blieben ihr nur die unverbesserlichen Techniker, die sich heraus nahmen, das Kan-didat der Wissenschaften Pawel Sofinski alles fein erdacht und entwickelt. Als aber seine Idee in Metall geformt war, stellte sich heraus, daß das Werk noch viel zu feilen war. Man brauchte jetzt geschickte Ar-beiterhände, die dem Eisenstein Leben einzuhauchen wüßten. Beck war eben einer von diesen Schlag. Während der Einrichtungszeit war er hier die Hauptperson. Manchmal wurde er mit-teils in der Nacht aus dem Bett geholt und mit dem Kan-didat des Vorkurses, der dann mehr wußte, was mit der bockenden Anlage anzufangen war. Nicht selten gelang es Beck, die ganze Handlungsbühne zu besetzen. Wahrscheinlich geriet aus jener Zeit stammt die Be-

hauptung: „Beck, der kann alles.“ Je näher Jakob der Anlage war sein Bestreben, sich in ihr genauer auszukennen. Gewiß war seine lückenhafte Bildung (ein paar Klassen vor dem Krieg) dazu nicht die beste Grundlage. Und da machte er sich an den Selbstunterricht. Seinen Wissen-durst stillte Beck größtenteils in der technischen Bibliothek des Kombiats, aber auch zu Hause. Und da machte er sich an den Selbstunterricht. Seinen Wissen-durst stillte Beck größtenteils in der technischen Bibliothek des Kombiats, aber auch zu Hause.

Beck wurde zu einer anerkannten Kapazität im Einrichtern. Wenn irgendwo in der Branche das termingebundene Anlaufen einer neuen Anlage ins Wanken kam, rief man sofort den Meister aus Balchsch. So „gestartete“ Jakob in Moskau, Saporshaj, Taschkent, Almaty. Überall vertrat er dem Neuen zum Durchbruch.

D E N K O P F etwas gesenkt, steht Jakob vor dem Steuerpult und hört sich das Surren der Meßgeräte, das Brodeln des Metalls im Ofen an. Ein kaum merkliches Lächeln liegt um die Mundwinkel. Offensichtlich klingt für ihn dieser Arbeitsraum wie eine Sinfonie. So bald er ein Instrument falsch aufspielt, wird Beck sofort düster. In Filzstiefeln und Handschuhen, mit einem großen Filzhut im Nacken immerhin: sprudelndes Metall klettert er flink wie eine Katze die steile Leiter empor, die zum Ofen führt. Dort holt er ein langes Rohrstück hervor, öffnet die feuer-erzeugende Lücke und langt an-künftig zu schüren. Bald darauf erhellt sich wieder ein zufriedenes Lächeln sein Gesicht.

Doch seine Seelenruhe währt nur knappe Minuten. Da winkt ihm schon Adam Kaiser zu sich. Dieses Brigademitglied betreut den Kristallisator. Er lenkt den Kupferstrom beim Vergießen, aber da will etwas nicht klappen. Beck tritt heran, ergründet den Mißstand und brüllt einige Korrekturen in Kaisers Ohr. Adam führt sie sofort aus und hebt den Daumen: Alles wieder in Ordnung!

Der Brigadier kehrt nun zum Steuerpult zurück, dorthin, wo ein bequemer Sessel steht. Aber dieses Quacksilber kennt keine Ruhe. Bald hier, bald dort, verliert er keinen Moment den Überblick über die ganzen Pro-

zeß. Mit dem Logbuch in der Hand schreitet er jetzt die Ge-räte ab, fragt akkurat die Daten hin. Darauf gibt er der Kranführerin Olga Schüssler, die sich oben im Fahrerhäuschen lang-weilt, das Zeichen, den Ofen erneut zu beschicken. Alles ist wie geschmiert und wie gewöhnlich. Obirgins ist dem nicht ganz so. Gewöhnlich schaffen sie zu sechst. Heute sind nur vier erschienen. Der eine wurde be-freit, der andere entlassen. Beides auf Beck's Vorschlag. Wenn jemand es verdient hat, geht der Brigadier als mit Lob. Falls aber ein Ausmaß kommt, Reicht beacht ihm das die Leistung als Minus. Natürlich neben einem langen Posten von Pflügen. Auf einen davon kommt er selbst zu sprechen.

„Sei ja respektvoll kein ein-ziges Gramm Ausschuss“, sagt Jakob stolzerfüllt und kontrolliert mit einem Seitenblick die Wirkung seiner Mitteilung. Ich staune über die durchgehende Achtung aus Höflichkeit. Weil ich bereits vom Halteleiter Boris Andrejew unterrichtet bin, wie es in der Wirebars-Erzeugung schnell und leicht von der Hand zu gehen kann, ist es mir natürlich neben einem langen Posten von Pflügen. Auf einen davon kommt er selbst zu sprechen.

„Gardisten des Planjahrfrüsts“

Beck wurde zu einer anerkannten Kapazität im Einrichtern. Wenn irgendwo in der Branche das termingebundene Anlaufen einer neuen Anlage ins Wanken kam, rief man sofort den Meister aus Balchsch. So „gestartete“ Jakob in Moskau, Saporshaj, Taschkent, Almaty. Überall vertrat er dem Neuen zum Durchbruch.

S E C H S S T U N D E N sind rum. Feierabend! Nikolai Schitkow tritt mit seiner Brigade die Wacht an. Während die Beck-Männer in die Dusche gehen, stellt sich ihr Leiter vor die Meister:

„Nina, wie liegen wir nun im Plan?“

Genina Kolesowa bilanziert schnell: „20 Prozent Süßerüber-treitung. Warte mal, ihr habt ja heute mit dem Fünfjahrplan völlig abgerechnet. Ich gratuliere dir, Jakob Emanuelowitsch!“

„Danke, der Fünfjahrplan ist also geschafft!“ wiederholt Beck laut, damit es auch Schitkow hören kann. In sein Rivale im Wettbewerb, soll das für ihn ein Ansporn sein.

Auf dem Heimweg macht Jakob einen Abstecher. Er will Magdalena abholen, um zusammen nach Hause zu gehen. Seine Frau ist Schweßlerin. Ebenfalls ein Feuerbehrer. Er kennt sich darin weniger aus. Jedoch nach ihren Auszeichnungen: urprünglich beständig, und ihnen neben seinem Orden „Ehrenzeichen“ liegen, versteht sich Magda auf ihr Handwerk nicht schlechter als er auf seines...“

A. LANGE Gebiet Dsheskasgan



Mittelschulbildung — jedem Jungarbeiter

Unter diesem Motto wird im Land eine Unionschule durchgeführt. Für aktive Beteiligung daran und für Erfolge in der allgemeinen Vorbildung der Jugendlichen, die in der Volkswirtschaft tätig sind, wurde die Kasachische SSR nach den Ergebnissen des Lehrjahres 1973/74 mit der Roten Wander-fahne der Zentralrat der Sowjet-gewerkschaften, des ZK des Komsohl und des Ministeriums für Bildungs-wesen ausgezeichnet.

Etwa 300 000 Jungarbeiter der Republik erwerben heute Mittelschulbildung ohne Arbeits-unterschreibung. Die materielle Basis der Abend- und Fernunter-richtsschulen wurde bedeutend gefestigt. Allein die Industrie-betriebe errichteten im vorigen Jahr 126 Gebäude für Abend-schulen und stellten 349 Lehr-kabinete aus. Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wurde verbessert, die Lerneinstellungen der Schüler erhöht sich. In die Schulen der Arbeiterjugend kamen neue qualifizierte Kader.

An jeder Schule des Rayons Martulijevskij, im Gebiet Aktubinsk, werden Lehr- und Konsultations-punkte, Filialen von Abend-schulen oder Gruppen von Fern-studenten organisiert. Der Vorstand des S. M. Kirov-Kolchos, Gebiet Taldy-Kurgan, gewährt den Schülern zusätzlichen Urlaub für die Ablegung der Examen. In den Jahren, in denen die Wande-rerwirtschafter wohnen, wird ein Bus zur Verfügung ge-stellt. Hier lernen alle Jung-arbeiter.

„Es kommt nicht nur die moralischen und materiellen Mittel, um die Jugendlichen zum Lernen anzusprechen, in den Betrieben

der Gebiete Pawlodar, Karagan-da, Tschimkent, im Trust „Paw-lodarschilz“ zieht man bei der Verleihung einer Lohngruppe oder des Titels „Aktivist der kommunistischen Erziehung“ in den Abend-schulen in Betracht. Jungarbeiter, die das Studium mit der Arbeit erfolgreich verbinden, erhalten Geldprämien. Einwei-sungen in Erholungsanstalten.“

Am 16. September fand im Gewerkschaftsrat Kasachstans eine Versammlung des Aktivist-staats, die der Überreichung der Republik der Roten Fahne ge-widmet war. Die Versammlung wurde von den Vorsitzenden des Republikorganisationskomitees der Unionschule, Sekretärin des Gewerkschaftsrates Kasachstans I. Ch. Alenowa eröffnet. Im Auf-trag des Unionsorganisations-komitees der Schule „Mittelschul-berichte der Vorsitzenden des Kasachischen Gewerkschaftsrats K. A. Jeglschajew die hohe Aus-zeichnung.“

Der Sekretär des ZK des Komsohl, Kasachstans G. G. Solowjow, Lehrmeisterin der Alma-Ataer F. E. Deerschinski-Trikotagerfirma T. N. Sysojewa, der Minister für Bildungs-wesen der Kasachischen SSR K. B. Balauchow vorbrachten im In-teresse der Arbeiterjugend im Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung erfolgreich zu beenden, und den XXV. Partei-tag der KPdSU würdig zu ehren.

(KasTAG)

Zusammenarbeit gewährt den Fortschritt

Fachleute der Getreidewirtschaft der DDR besuchten das Neulandgebiet

Dieser Tage weilten in Zelinograd und im Gebiet Fachleute für Getreidewirtschaft aus der DDR im Bestand der DDR-Delegation befanden sich der Diplominge-nieur Gerhard Humpisch und der Ingenieur Rudolf Seifert aus der Abteilung Technologie und Wa-renkunde Schönebeck (Elbe) des Instituts für Getreidewirtschaft Berlin.

Die Gäste wurden vom Leiter der Gebietsverwaltung für Getreideproduktion R. K. Kakimow, vom Chefingenieur V. J. Petruschko, vom Direktor der Kasachischen Filiale des Unionsforschungs-instituts für Getreidebau L. D. Kamyschik und anderen Mitarbeitern des Zweigs herzlich empfangen. Unsere Freunde aus dem Bruderland be-handelten gemeinsam mit den so-wjetischen Gelehrten und Praktikern Probleme der Trocknung und Lagerung des Getreides in den Neulandgebieten Kasachstans und in der DDR.

In den Labors und den Experimentalfeldern wurden eingehend theoretische und praktische Fragen zum Problem erörtert und gemeinsame Experimente an neuen Modellen von Trocknanlagen durchgeführt. Das Ziel dieser Arbeit war: Feststellung der Effektivität und der Leistungs-fähigkeit solcher Trocknanlagen, die hier in der Kasachischen Filiale des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau entwickelt und in die Praxis eingeführt werden.

Die Fachleute aus der DDR be-suchten auch die Getreidesilos in

Im Gleichschritt mit dem Leben

Zwei Jahrzehnte wirkt in ih-ren Beruf die Lehrerin Valen-tina Okerowna Gornowa, die Ekibastus. Dreizehn Jahre davon leitet sie an der Mittelschule Nr. 3 der Kumpelstadt. Sie unterrichtet im Fach Deutsch. In diesen Jahren hat die ehe-malige Studentin der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule Va-lentina Okerowna ihren Beruf vollkommen erlernt und ist eine Meisterin ihres Fachs, eine der besten Deutschlehrer in Pawlo-dar. Ihr Fachgebiet, geworden, ist die Arbeit mit den besten und talentierten Lehrern bezieht die Broschüre „Im Gleich-schritt mit dem Leben“, die dieser Tage vom Pawlodar Lehr-erfortbildungsinstitut heraus-gegeben wurde. Verfasserin der Broschüre ist die Leiterin des Fremdsprachenkabinetts am Fortbildungsinstitut A. P. Schwetshenko. Sie macht die

Leser mit den Arbeitsformen und -methoden der besten Lehrerin bekannt. V. O. Gornowa realisiert erfolgreich das neue Lehrprogramm, indem sie den Lehr- und Erziehungs-weg der auf den neuesten Erkenntnissen der Pädagogik, Psychologie und Unter-richtsmethodik basiert, richtig gestaltet. Die schöpferische Anwendung dieser Komponenten, gepaart mit eigenen Erfahrungen unter Anpassung an jedes Schüler-kollektiv, hilft ihr jährlich jahraus vortreffliche Leistungen in ihrer Lehrarbeit zu erzielen. Die Herausgabe der genannten Broschüre ist nicht der einzige Versuch der Fortbildungsinstitut des Gebiets, die Erfolge der Bestlehrer des Pawlodar Ischimgbiets zu propagieren. Allein in diesem Jahr hat das Institut zehn Sam-

neue Wissenschaftler des Neulands

In der fälligen Sitzung des Gelehrtenrats der Zelinograd Land-wirtschaftlichen Hochschule fand die Verteidigung der Disser-tationen um den akademischen Grad Kandidat der ökonomischen Wissenschaften statt.

Ein großes wissenschaftliches Werk zum Thema „Reserven und Entwicklungswege der Geflügel-zucht auf industrieller Grund-lage in Nordkasachstan“ unter-berichtet der Generaldirektor der Flugzucht-Produktionsver-einigung für Geflügelzucht, Depu-tierter und Mitglied des Präsi-diums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Johann Scharf.

Die wissenschaftliche Arbeit wurde unter Leitung des Kan-didaten der ökonomischen Wis-senschaften, Leiters des Lehrstuhls für die Produktion der Agrarproduktion, Dozenten der Zelinograd Land-wirtschaftlichen Hochschule He-rold Kuleschkin geleistet. Als Op-ponenten traten der Doktor der ökonomischen Wissenschaften, Professor, Verteidiger Wissen-schaftler der Kasachischen SSR M. Gendelman und der Dozent, Kandidat der ökonomischen Wis-senschaften, Sanitzi auf.

Die Mitglieder des Gelehrten-rats schätzten die geleistete wis-

sen der sozialistischen Arbeit J. Solowjarow, der Kandidat der Agrarwissenschaften L. Tichomir-owa u. a.

Der Leiter der Abteilung Ge-lehrten in der Verwaltung für Ak-kreditierung des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR Leonid Maschajew verteidigte die Dissertation zum Thema „Wege der Intensivierung der Getreideproduktion in Nordka-sachstan“.

Das Mitglied der Lenin-Uni-onakademie für Agrarwissen-schaften A. Barajew äußerte sich anerkennend über die ange-tragene Arbeit und unter-strich ihre große Aktualität.

Der Gelehrtenrat beschloß ein-stimmig, die Dissertationen der Genossen J. Scharf und L. Ma-shajew zu bestätigen, und ihnen den akademischen Grad Kandidat der ökonomischen Wissenschaften zu verleihen.

Im Laufe von drei Jahren werden die Kandidaten der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule Dissertationen verteidigt. In dieser Zeit wurde über fünfzig hochqualifizierte Spezialisten der landwirtschaftlichen Produktion der akademischen Grad zugesprochen.

M. SCHARENOW

UNSER BILD: Johann SCHARF

Die wissenschaftliche Arbeit hoch ein-sprachen über die praktische Bedeutung und den Vorteil der Entwicklung der Geflügelzucht der Kinder, aufzeichnend von Sinaida Filippowna Semjonowa, Erzieherin aus dem Kindergarten „Märchen“ in Pawlodar. Von Interesse sind die Materialien über die Arbeit von Ludmila Petrowna Lewtschuk geleitete Kollektiv des Kindergarten „Orionok“ in der Herdbuchwirtschaft des Rayons Katschir, ihren Zöglingen elementare mathematische Begriffe beibringt.

Außerdem bereiten die Mit-arbeiter des Lehrfortbildungs-instituts alljährlich Sonderseminar für jede Rayonzeitung vor, wirken an den Gebietszeitungen „Kysyl Tu“ und „Swesda Pri-tytschja“ mit. Diese Zeitungen

Pädagogischer Erfahrungsaustausch

bringen regelmäßig ihre Artikel und Beiträge.

Wie ich bereits erwähnte, ist die Schülthematik auch in den Spalten der BLZ fortwährend ein-geführt. In den meisten von ihnen werden die Beiträge in der Rubrik „Schulleben“ veröffentlicht, die diese Problematik eingehend behandeln. Die Redak-tion der Zeitung „Sarsa“ im Rayon Katschir, „Tribuna“ im Rayon Schtscherbakty, „Sarsa“ Kommunisten Rayon, „Kommunist“ des Rayons Katschir und andere helfen den Rayon-kabinetten für Methodik, Flugblätter und Plakate über die Lehrerkollektive und einzelne Lehrer vorzubereiten. Davon zeugt auch das Erschei-nen der Broschüre „Sie lehrst und erzieht mit Liebe“ — über die Arbeitserfahrungen Valentina Viktorowna Jermolenko, Lehr-erin der Untstufe an der Mittel-schule Nr. 2. Die Herausgabe wird von der Stadtabteilung für Volksbildung, Ekibastus, unter Anlehnung der pädagogischen Realisten und Mitarbeiter des Lehrfortbildungsinstituts besorgt.

W. WLADIMIROV Pawlodar

Im Sicherheitsrat der UNO

Der UN-Sicherheitsrat hat die Frage über die Aufnahme der Demokratischen Republik Vietnam und der Republik Süd-Vietnam in die Vereinten Nationen erörtert. Ungesagt dessen, daß die überwältigende Mehrheit der UNO-Mitglieder die legitimen Rechte des vietnamesischen Volkes entschieden unterstützte, machte der USA-Vertreter erneut von seinem Veto-Recht Gebrauch und verhinderte somit die Aufnahme der beiden vietnamesischen Staaten in die UNO.

„Die Aufnahme der DRV und der RSV in die UNO würde voll und ganz dem neuen Geist der Entspannung in der Welt entsprechen“, hat der indische Vertreter Rishi Jaipal erklärt, er äußerte sich für die unverzügliche Aufnahme der beiden vietnamesischen Staaten in die Weltgemeinschaft der UNO.

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister von Laos Phoun Sipaset, verwies darauf, daß das laotische Volk, das mit dem Volk Vietnam durch Banden einer engen Freundschaft verbunden ist, die legitimen Rechte des vietnamesischen Volkes unterstützt und die Aufnahme der DRV und der RSV in die UNO verlangt.

Der schwedische Vertreter Olof Rydbeck sagte, Schweden verlange mit Nachdruck die Zulassung der DRV und der RSV in die UNO. Dieser Schritt würde den Interessen aller friedliebenden Völker entsprechen. Die schwedische Delegation brachte ihr tiefes Bedauern über die negative Haltung der USA zu dieser Frage zum Ausdruck.

Der japanische Vertreter Shizuo Saito erklärte: „Japan ist überzeugt, daß die Türen der UNO für alle friedliebenden Staaten offen stehen müssen, was einen Beitrag zur Unterstützung des internationalen Friedens und der Sicherheit bedeuten würde.“ Die Aufnahme der DRV und der RSV in die Vereinten Nationen würde „ein wichtiges positives Element bei der Erreichung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt bedeuten“, unterstrich Saito.

Der Vertreter von Tansania Ahmed Salim Salim, sagte, die Völker Afrikas hätten mit Be-

geisterung den mühtigen Kampf des vietnamesischen Volkes verfolgt. Die Einstellung der USA, die die Aufnahme der DRV und der RSV in die UNO verhindern, widerspreche den Interessen des Friedens und der Sicherheit der Völker.

Der ständige Vertreter der UdSSR in der UNO J. A. Malik sagte in seiner Ansprache auf der Sitzung des UN-Sicherheitsrates, die Sowjetunion, ihr Volk, die Partei und die Regierung hätten stets auf der Seite des kämpfenden vietnamesischen Volkes gestanden und ihm allseitige Hilfe und Unterstützung erwiesen. Malik unterstrich, daß eine weitere Verzögerung der Aufnahme der beiden souveränen vietnamesischen Staaten in die UNO durch nichts gerechtfertigt werden kann.

Für die unverzügliche Aufnahme der DRV und der RSV in die UNO sprachen sich auch die Vertreter der ukrainischen SSR, der Belarussischen SSR, Italiens, Frankreichs, Kameruns, Mauritaniens, Mocambiques, Mexikos, Senegals, der Madagassischen Republik und anderer Staaten aus.

Für den Entwurf einer Resolution der neun Staaten (Belarussische SSR, Guyana, Irak, VRCh, Mauretanien, Kamerun, Tansania, UdSSR und Schweden), in dem die UNO-Aufnahme der DRV und RSV beantragt wurde, stimmten 14 Mitglieder des UN-Sicherheitsrates. Der USA-Vertreter machte erneut von seinem Veto-Recht Gebrauch.

Die umfassende und bedingungslose Unterstützung der Resolution der UNO-Vollversammlung, die von 123 UNO-Mitgliedern unterstützt wurde und die Aufnahme der DRV und der RSV in die UNO verlangt, stellt einen überzeugenden Beweis dafür dar, daß die Staatengemeinschaft der Welt die gerechte Forderung über die Aufnahme der beiden vietnamesischen Staaten in die UNO unterstützt.

Wie der sowjetische Vertreter unterstrich, könne nur bedauert werden, daß die Staatengemeinschaft des UN-Sicherheitsrates der Stimme der Freunde der beiden vietnamesischen Staaten kein Gehör schenkte.

Verfassungskonvent zusammengetreten

Der Verfassungskonvent, der eine sowohl für die Protestanten als auch für die Katholiken annehmbare Regierungsform in Nordirland vorzuschlagen hat, ist nach einer Pause in Belfast wieder zu Beratungen zusammengetreten.

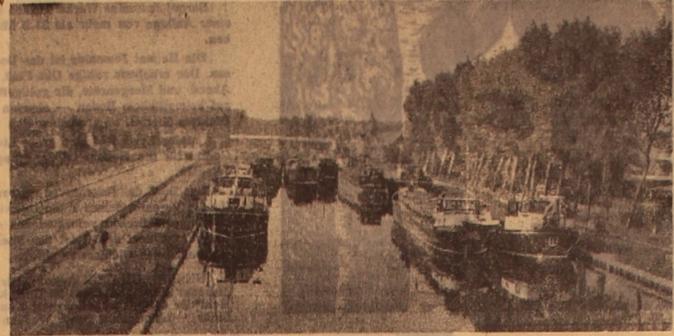
„Ein Leben durch und für die Gewerkschaft“ Vor mir liegt ein Zeitungsartikel von Prof. Dr. Johanna Töpfer, der stellvertretenden Vorsitzenden des Freiberufler-Berufsgewerkschaftsbundes (FDGB), geschrieben anlässlich des 30. Jahrestages der nunmehr 8 Millionen Mitglieder zählenden Organisation der Arbeiterklasse der DDR. Die klare und logische Beweisführung im Artikel verrät die Wissenschaftlerin, Freude und Stolz über die erfolgreiche Entwicklung sprechen aus jeder Zeile. Er ist eigentlich auch ein Lebensbericht. Und deshalb soll uns der Artikel helfen, Wesen und Charakter dieser Frau, die nun schon sechs Jahre lang mit an der Spitze der Gewerkschaftsorganisation der DDR steht – übrigens in der deutschen Gewerkschaftsbewegung die erste Frau mit so hoher Funktion – näher kennen zu lernen.

„Die Arbeit der Gewerkschaften ist ein Leben mit dem morgigen Tag. Wir wollen lernen, in Frieden arbeiten, uns vernünftig lieben.“ Wahrscheinlich habe ich deshalb auch schon mit 18 Jahren vor dem Ständesamt gestanden, was ich allerdings bis heute nicht bereut habe. – Wir waren voller Hoffnung auf ein neues Leben.

Und dieses neue Leben kam für Johanna Töpfer mit den Gewerkschaften. Erfahrene Betriebsgewerkschaftsfunktionäre, Antifaschisten, die sich vor allem unter der Jugend nach Mitstreitern beim Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung umsehen, wurden bald aufmerksam auf die lebensfrohe, fleißige junge Arbeiterin, die auch als junge Mutter die schwere Zeit der Nachkriegsjahre so gut meisterte. Vor allem ließen ihr Drang zum Lernen, ihre Wildbegehr auf. Sie schickten Johanna Töpfer auf die erste Gewerkschaftsschule. – Für sie die erste Bekanntschaft mit den Werken von Marx, Engels und Lenin. Zur Hoffnung auf ein neues Leben kam nun das Wissen um das Wie seiner Gestaltung.

„Die Arbeit der Gewerkschaften ist ein Leben mit dem morgigen Tag.“ Und wenn sich die stellvertretende Vorsitzende des FDGB heute so nachdrücklich für die Bildung der Arbeiterklasse einsetzt, sich mit viel Energie um die Schulen der sozialistischen Arbeit in den Betrieben kümmert, in denen den Arbeitern marxistisch-leninistische Kenntnisse vermittelt werden, dann entspringt das eigene Lebenserfahrung und -erkenntnis. Zur Begründung des Vertrauensverhältnisses der Gewerkschaften zu ihrem sozialistischen Staat DDR schreibt Johanna Töpfer in ihrem Artikel: „Mit und in diesem Staat wurde die Freiheit von kapitalistischer Ausbeutung erreicht, wurden soziale Sicherheit und Recht auf Arbeit und Gleichberechtigung der Frauen und Jugendlichen, gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle, umfassende Mitbestimmung im Staat und Wirtschaft Wirklichkeit.“

„Wir waren damals lebenshungrig – wer ist das übrigens nicht mit 16 Jahren lebenshungrig auf eine besondere Art. Wir wollten nachholen, was uns Faschismus und Krieg in der Kindheit und den ersten Jugendjahren verwehrt hatten“, erinnert sie sich. „Wir wollten endlich in Frieden leben, ohne Angst



Der Streik der Flußschiffer, die um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen kämpfen, hat die Schifffahrt auf den Wasserwegen Belgiens stillgelegt.

UNSER BILD: Die Lastkähne haben den schiffbaren Kanal in der Stadt Malines versperrt.

Foto: TASS

Machenschaften der Erdölgesellschaften

Das Tokioter Oberste Gericht hat eine Entscheidung getroffen, welche bestätigt, daß sechs führende japanische Erdölgesellschaften während der Krise im Herbst 1973 eine gesetzliche Kartellabrede trafen, um die Produktion zurosseln und die Preise für Erdölprodukte in die Höhe zu treiben.

In dem über 20 Monate dauernden Prozeß hatten die Firmen Idemitsu Kosan, Shell Sekiyu, Toei Oil, Sewa Oil, Kyodo Oil und Maruine Oil zu versterkten internationalen Zusammenarbeiten erörtert. Unter anderem sind ein ständiges Gremium zur Koordinierung der Aktionen der einzelnen Länder

wurde. Das Gericht wies die Behauptungen der Erdölmonopole zurück und bekräftigte die zuvor getroffene Entscheidung der Regierungskommission für gerechten Handel, die sich mit den Machenschaften der Erdölmonopole im Februar 1974 befähigt hatte.

Unter dem Vorwand, die Lage im Nahen Osten habe sich verschärft, verteuerte im Herbst 1973 die großen Erdölmonopole in Japan sämtliche Erdölprodukte erheblich. Allein 1973 erhöhten die Erdölfirmen die Preise für ihre Erzeugnisse fünf Mal. Dabei planten die Monopole die Produktion so, daß ständig Mangel an Erdölprodukten war. Das ermöglichte den Erd-

ölmonopolen in der zweiten Hälfte des Finanzjahres 1973, das am 31. März 1974 endete, ihre Profite zu verdoppeln bzw. zu verdreifachen.

Die Machenschaften der Erdölgesellschaften nahmen solch skandalöse Ausmaßen an, daß die Behörden im vergangenen Jahr eingreifen und eine Untersuchung vornehmen mußten. Die Entscheidung des Tokioter Obersten Gerichts bestätigte die Schlussfolgerungen der Regierungskommission über die gesetzwidrige Tätigkeit der Erdölgesellschaften. Das Gericht forderte die Gesellschaften auf, Schritte zur Auflösung des Kartells zu unternehmen.

Gegen Rauschgifte

Minister der neun EWG-Staaten und Schweden haben auf der zweiten Zwischenstaatlichen Konferenz zur Bekämpfung des Rauschgiftmißbrauchs in Paris eine Reihe von Maßnahmen zu verstärkten internationalen Zusammenarbeiten erörtert. Unter anderem sind ein ständiges Gremium zur Koordinierung der Aktionen der einzelnen Länder

gegen den Rauschgiftmißbrauch, strengere Bestrafung sowie Verbesserung der Aufklärung und der Behandlung von Rauschgiftsuchenden vorgeschlagen. Der französische Innenminister Michel Pontatowski nannte nach der Konferenz vor Journalisten Zahlen zur Verbreitung der Rauschgiftsucht.

Wirksame Maßnahmen

Das Ministerium für öffentliche Information teilte offiziell mit, daß die Einheiten der drei Teilstreitkräfte auf Anordnung von Ministerpräsidenten Pinheiro De Azevedo seit zwei Tagen besetzten Rundfunk- und Fernsehstationen verlassen haben. Eine Ausnahme macht nur Radiolegendre.

Traurige Rekorde

San Francisco, Minneapolis und Boston haben den traurigen Ruf der Städte mit der höchsten Zahl der Verbrechen. Nach Angaben des von der Polizeivereinigung veröffentlichten Bulletin werden 71 von allen Tausend Einwohnern von San Francisco Opfer eines Raubüberfalls. In Minneapolis und Boston beträgt die Kriminalität 70 bzw. 67 Überfälle auf alle Tausend Einwohner. In den Einbrüchen führt Oakland (637 für alle Tausend Handels- und Bankanstalten), weiter folgen Boston mit 576, Cincinnati mit 566 und Houston mit 518.

Kompromißbudget beschlossen

Die für die Budgets zuständigen Minister der EWG-Länder haben ihre Beratungen über die Ausgaben im Finanzjahr 1976 beendet. Nach einer scharfen Diskussion nahmen sie eine Reihe von Kompromißbeschlüssen an und verabschiedeten ein Budget in Höhe von 7 454 000 000 Rechnungseinheiten (eine Verrechnungseinheit gleich 50 belgische Francs). Das sind 15 Prozent weniger als ursprünglich vorgeschlagen wurden. Die von den Ministern bestätigte Kürzung der Ausgaben trifft in erster Linie die Landwirtschaft und die sozialen Belange.

Das war das zweite Treffen der EWG-Minister zu Budgetfragen. Der vorige Woche unternommene Versuch, die Ausgaben im Finanzjahr 1976 zu vereinbaren, hatte ein erfolgreiches geendet, weil verschiedene Länder vor allem die BRD, die Niederlande und Belgien eine Erhöhung der Budgetausgaben für die EWG ablehnten.

Buntes Allerlei

Der Mann liegt richtig! In diesjährigen heißen Sommer funktionierte die Wasserleitung in vielen Häusern Stille für eine Stunde am Tag. Um sie nicht zu verpassen, schlug Elia Einwohner Palermos zusammen, Elmer, Töpie und Teekessel vollauf zu lassen.



Sobald der immer geöffnete Hahn lief, wachte er auf und setzte das ganze Haus von dem freudigen Erzählungen in Kenntnis, worauf alle Einwohner sich beeilten, Elmer, Töpie und Teekessel vollauf zu lassen.

Treu bis ins Grab. Eins der reaktionärsten Blätter, die 1958 von dem für seinen Antikommunismus berühmten Milliardär Hunt gegründeten LifeLine, hat ihr Erscheinen eingestellt. Es wurde in Dallas (Texas) herausgegeben, in letzter Zeit nur dreimal in der Woche. Im Jahre 1962 hatte es rund 35 000 Leser. Die Zahl schrumpfte aber später rapide zusammen, und das Heftblatt hielt sich nur dank den Zuwendungen Hunts, Vorgesang Jahr starb er, und jetzt ist ihm sein Blättchen ins Jenseits gefloht.

Ein Leben durch und für die Gewerkschaft

„Ein Leben durch und für die Gewerkschaft“ Vor mir liegt ein Zeitungsartikel von Prof. Dr. Johanna Töpfer, der stellvertretenden Vorsitzenden des Freiberufler-Berufsgewerkschaftsbundes (FDGB), geschrieben anlässlich des 30. Jahrestages der nunmehr 8 Millionen Mitglieder zählenden Organisation der Arbeiterklasse der DDR. Die klare und logische Beweisführung im Artikel verrät die Wissenschaftlerin, Freude und Stolz über die erfolgreiche Entwicklung sprechen aus jeder Zeile. Er ist eigentlich auch ein Lebensbericht. Und deshalb soll uns der Artikel helfen, Wesen und Charakter dieser Frau, die nun schon sechs Jahre lang mit an der Spitze der Gewerkschaftsorganisation der DDR steht – übrigens in der deutschen Gewerkschaftsbewegung die erste Frau mit so hoher Funktion – näher kennen zu lernen.

„Die Arbeit der Gewerkschaften ist ein Leben mit dem morgigen Tag.“ Und wenn sich die stellvertretende Vorsitzende des FDGB heute so nachdrücklich für die Bildung der Arbeiterklasse einsetzt, sich mit viel Energie um die Schulen der sozialistischen Arbeit in den Betrieben kümmert, in denen den Arbeitern marxistisch-leninistische Kenntnisse vermittelt werden, dann entspringt das eigene Lebenserfahrung und -erkenntnis.

„Die Arbeit der Gewerkschaften ist ein Leben mit dem morgigen Tag.“ Und wenn sich die stellvertretende Vorsitzende des FDGB heute so nachdrücklich für die Bildung der Arbeiterklasse einsetzt, sich mit viel Energie um die Schulen der sozialistischen Arbeit in den Betrieben kümmert, in denen den Arbeitern marxistisch-leninistische Kenntnisse vermittelt werden, dann entspringt das eigene Lebenserfahrung und -erkenntnis.

„Wir waren damals lebenshungrig – wer ist das übrigens nicht mit 16 Jahren lebenshungrig auf eine besondere Art. Wir wollten nachholen, was uns Faschismus und Krieg in der Kindheit und den ersten Jugendjahren verwehrt hatten“, erinnert sie sich. „Wir wollten endlich in Frieden leben, ohne Angst

Interessen des rechten Flügels

Interessen des rechten Flügels der Protestanten vertretenden Untonspartei, erklärte auf der Konventionstagung erneut, die protestantische Spitze weigere sich kategorisch, die Macht in Ulster mit Vertretern der Katholiken zu teilen.

„Wir waren immer eine lernende Familie“, erzählt Johanna Töpfer heute, wenn sie die letzten Jahre überblickt. „Meinem Mann erging es nicht anders als mir. Er, der Maurer, hatte den gleichen Bildungsnotwendigkeit. Heute ist er Bautechniker. Nicht ohne Stolz verweist sie auf ihre Kinder, die beide Abitur und Studium absolvierten, allerdings unter weitaus günstigeren Bedingungen als die Tochter. Der Sohn wurde wie der Vater Bauingenieur und die Tochter arbeitete als Psychologin. „Wir waren immer eine lernende Familie“, erzählt Johanna Töpfer heute, wenn sie die letzten Jahre überblickt. „Meinem Mann erging es nicht anders als mir. Er, der Maurer, hatte den gleichen Bildungsnotwendigkeit. Heute ist er Bautechniker. Nicht ohne Stolz verweist sie auf ihre Kinder, die beide Abitur und Studium absolvierten, allerdings unter weitaus günstigeren Bedingungen als die Tochter. Der Sohn wurde wie der Vater Bauingenieur und die Tochter arbeitete als Psychologin.

Johanna Töpfer im Gespräch mit den Arbeitern



Richtigkeit dieser Worte. Danach befragt, wie sie als Frau diese hohe gesellschaftliche Anerkennung erlangen konnte, antwortete sie meist: „Ich habe eigentlich nichts weiter gemacht, als die Chancen und Möglichkeiten, die mir unsere sozialistische Gesellschaft bot, voll auszunutzen.“ Und damit meint sie die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, die Bildungschancen für jeden und die Hilfe des Kollektivs, des großen Kollektivs der Gewerkschaften. Mit Dankbarkeit spricht sie von den Gedanken der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die ihr halfen auf ihrem gewiß nicht leichten Wege Bewährte, bereits schon legendäre Gewerkschaftsführer wie Hermann Duncker, Herbert Warnke, Paul Geiländer waren solche Weggefährten. Von ihnen lernte sie das Vertrauen in die eigene Kraft, Prinzipienfestigkeit, Treue zur sozialistischen Sache.

Feuer und Flamme für die Arbeit



„Jungs, macht doch dem Mann einen Platz frei“, wandte sich Frau Natalie an ihre Nachbarn. Jene aber hatten taube Ohren. „Meine Freundin hatte es noch fertiggebracht, den Alfen bis zu ihrem Platz zu bringen, als ihm noch schlechter wurde. Jemand kam mit Validoipillen an, jemand wollte den Mann zur Arztstube begleiten.“ Die Jungs fühlten sich beschämt und räumten das Feld, ihren Gesichtern war abzulesen, daß sie sich doch eine Lehre in Ethik gezogen hatten.

Briefe an die Freundschaft

Sittenlehre

Der Bus sollte erst in einer halben Stunde kommen. Die Rentnerin Natalie Nemirova sah sich im Wartesaal nach einem freien Platz um. Neben ihr hatten sich einige Jungs niedergelassen. Sie blätterten in Zeitschriften und Zeitungen und erlugen somit die Wartezeit leichter als meine Freundin.

„Jungs, macht doch dem Mann einen Platz frei“, wandte sich Frau Natalie an ihre Nachbarn. Jene aber hatten taube Ohren. „Meine Freundin hatte es noch fertiggebracht, den Alfen bis zu ihrem Platz zu bringen, als ihm noch schlechter wurde. Jemand kam mit Validoipillen an, jemand wollte den Mann zur Arztstube begleiten.“ Die Jungs fühlten sich beschämt und räumten das Feld, ihren Gesichtern war abzulesen, daß sie sich doch eine Lehre in Ethik gezogen hatten.

Feuer und Flamme für die Arbeit

Friedrich Janz ist einer der ältesten Mitarbeiter in der Bauverwaltung „Spezial“ und leistet schon seit vielen Jahren eine Schwerleistung in der Reparaturbrigade in der Reparaturwerkstatt, worüber Johanna Töpfer selbst berichtet, nämlich wieviel Energie und Willenskraft nötig waren, um das alles zu bewältigen. Das ist wohl auch das Geheimnis ihrer Lebendigkeit und Frische, die sie sich bis in die vierziger Jahre bewahrt hat, so daß man es mit Erstaunen verdammt, wenn die blonde, jung wirkende Frau mit Stolz von ihrer Eiteltochter spricht.

Künftige Meister

Um den Kademangel im Rayon Enbelskassach zu verringern, wurde in Isytk ein Lehrkombinat für Berufsausbildung gegründet. 1975 empfing es seine ersten Lehrlinge. Hier werden nichtspezialisierte Mechanistoren, Fahrer 3. Klasse, Arbeiter, Stückarbeiter, Näherinnen und Kunstmaler für die Souvenirproduktion herangebildet. Nach dem Studium werden die Lehrlinge in den Betrieben und Anstalten des Rayons auf Arbeit eingeteilt.

Feuer und Flamme für die Arbeit

„Jungs, macht doch dem Mann einen Platz frei“, wandte sich Frau Natalie an ihre Nachbarn. Jene aber hatten taube Ohren. „Meine Freundin hatte es noch fertiggebracht, den Alfen bis zu ihrem Platz zu bringen, als ihm noch schlechter wurde. Jemand kam mit Validoipillen an, jemand wollte den Mann zur Arztstube begleiten.“ Die Jungs fühlten sich beschämt und räumten das Feld, ihren Gesichtern war abzulesen, daß sie sich doch eine Lehre in Ethik gezogen hatten.



Am 3. Oktober wäre Sergej Jessenin, der im Volke beliebte sowjetrussische Dichter, der wunderbar feinfühlig Lyriker und Patriot, 90 Jahre alt geworden.

Sergej Jessenins Werke wurden in unserem Land über 140 Mal in einer Auflage von mehr als 21,5 Millionen Exemplaren herausgegeben.

Die Heimat Jessenins ist das Dorf Konstantinowo im Gebiet Rjasan. Der erhabene ruhige Oka-Fluß, die saftigen grünen Wiesen, die Abend- und Morgenröte, die goldgelben Blockhäuser, jedes Bäumchen auf helmatlichem Boden — standen vor dem geistigen Auge des Dichters überall, wo er auch wellen mochte.

„Meine Lyrik lebt eine große Liebe — die Liebe zur Heimat. Das Gefühl für die Heimat ist der Hauptinhalt meines Schaffens“, sagte Jessenin.

Das Dorf, das Jessenin so vertraut war, ist zum Anziehungspunkt für die Verehrer seines Talents geworden. Schon viele Jahre kommen Tausende Menschen verschiedenen Alters und Berufs nach Konstantinowo, um dort den Geist der Poesie Jessenins zu empfinden, das Andenken des Dichters zu ehren.

UNSERE BILDER: (unten). Die sowjetischen Schriftsteller im Museum Sergej Jessenins im Dorf Konstantinowo. Im Mittelpunkt — Held*der sozialistischen Arbeit Konstantin Simonow. (TASS). Links — Linolschnitt von W. Mansja 1

Vor der neuen Spielsaison

Im Russischen Gebiets-Dramatheater von Semipalatinsk hatte sich die ganze Künstlertruppe versammelt. Es wurden Fragen der vergangenen Spielsaison und der Ergebnisse der Gastspiele erörtert. Die Vertreter des Gebiets- und des Stadtpartei-Komitees, der Kulturverwaltung, der hiesigen Presse und der Öffentlichkeit betonten, daß die vergangene Spielsaison und die jüngsten Gastspiele in Dshambul und Alma-Ata ein Schritt vorwärts im Schaffen des Theaters sind.

Über die Tätigkeit des Theaters in der vergangenen Spielsaison, über seine Rechenchaftsgastreisen haben seinerzeit alle Republik- und Lokalzeitungen berichtet.

Ein besonderer Erfolg des ganzen Theaterkollektivs ist die Bühnenaufführung „Der Alarm“. Darüber wurde viel gesprochen und geschrieben. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Schau der nationalen Dramatik wurde sie als Bestleistung anerkannt und mit einem Geldpreis bedacht. Das ist die Anerkennung der schöpferischen Verdienste des Regisseurs W. Masurin und des gesamten Theaterkollektivs.

Unsere Presse hat keine einzige Bühnenaufführung außer acht gelassen. Besonders regen Widerhall haben die Bühnenaufführungen „Erntedrigte und Beleidigte“ nach dem Roman von F. Dostojewski und „Ein Sonderauftrag“ nach der Erzählung von Belajew ausgelöst. Diese Inszenierung wurde vom Theater unter Mitwirkung des kasachischen Bühnendichters O. Bodyk besorgt.

Gegenwärtig bereitet sich das Theater auf die Eröffnung der neuen Spielsaison vor. Zwei Bühnenstücke sind in der Arbeit: „Mit Liebe scherzt man nicht“ von Calderon (Regie — W. Schlanowski) und „Die Allergüteküche“ von Woldarski (Regie — N. Chomjakow).

Das Theater eröffnet die Spielsaison am 24. Oktober mit der Bühnenaufführung „Erntedrigte und Beleidigte“ von F. Dostojewski, dessen Namen das Theater mit Stolz trägt.

G. KRISTEL, Schauspieler
Semipalatinsk

Abends, nach der Arbeit

Wohlhabend leben die Kolchosbauern der Wirtschaft „18 Jahre Kasachstan“, einer der fortschrittlichsten im Gebiet. Mehrere Reihen weißgetünchter Häuser, vor jedem Haus ein gepflegter Garten. Die Neulandfelder belohnen die Mühe und den Schweiß ihrer Bauern mit reichen Getreide- und Gemüseernten. Doch die schwere alltägliche Arbeit erfordert auch eine gesunde Freizeitgestaltung. Dafür ist hier gesorgt. Das Kulturhaus ist eines der markantesten Gebäude in Nowokubanka. Nachstehend — über die Laienkunst und ihre Anhänger in diesem Kolchoszentrum.

Das Gesicht der Frau, die ich fragte, wo die Familie Brill wohnte, wurde sofort freundlicher. „Die Schwestern Lilli und Irma Brill kennt bei uns ein jeder. Die Mädchen singen in unserem Kulturhaus. Aber damit ist nur wenig gesagt. Man muß sie auf der Bühne sehen und hören...“

„Das war in der 3. oder 4. Klasse, als ich während eines Schulfestes mein erstes Lied sang“, erinnert sich Lilli Brill, die in Nowokubanka geboren und aufgewachsen ist. In der Ober-



klassen traten wir öfters im Kulturhaus auf. Mir gefielen die russischen Volkslieder, die ich sang, und der Beifall, mit dem die dankbaren Zuschauer meine Darbietung belohnten“, gesteht Lilli mit einem zutraulichen Lächeln.

Lilli hatte die pädagogische Fachschule absolviert und die Sehnsucht nach dem helmatlichen Kolchos ließ sie nach Nowokubanka zurückkehren. Das war 1968.

„Ich singe das Repertoire von

Der Physiklehrer Franz Rakowski (links) unterhält sich mit dem Lehrer für militärpatriotischen Unterricht, dem Solisten des neuorganisierten Vokal- und Instrumentalensembles Viktor Stark. Beide machten von der Schulbank an bei der Laienkunst mit. Franz begleitet mit Bajanspielen den Chorgesang. Nun wird er auch im Instrumentalensemble spielen. Das gemeinsame Hobby gibt den Freunden reichlich Stoff zur Unterhaltung.



Die Solosängerin Lilli Brill übt mit Woldekar Schneider das neue Lied aus dem Spielfilm „Irische Liebe“ ein.

Gebiet Zelnograd Text und Fotos: Irmaud Warkentin

Auch sie schmieden am Erfolg

Ernst Ertle kam 1971 in den Steinbruch, meisterte in kurzer Zeit vollkommen den Beruf eines Gaselktroschweißers. Heute ist er Bestarbeiter im Kollektiv. Mit den angeworbenen Kenntnissen hielt Ernst Ertle nie hinter den Bergen. Der Lehrmeister hat für Jugendliche ein offenes Herz. So machte Alexander Zeltler, Schüler der Berufsschule Nr. 3, bei ihm sein erstes Produktionsaktum. Nach dem Armeedienst arbeitet er wieder Seite an Seite mit dem Gaselktroschweißers Ertle. Doch jetzt steht Alexander seinem Lehrer in nichts nach — jede Aufgabe erfüllt er genau und fristgemäß.

Gediegene Kenntnisse im Schweißerberuf erwarb sich bei

Ertle auch der Komsomolze Alexander Posdnjakow, der gegenwärtig seinen Dienst in der Sowjetarmee macht. Unlängst bei glückwünschte der junge Soldat seinen Lehrmeister herzlich zur Ehrung mit dem Abzeichen „Sieger der sozialistischen Wettbewerbs 74“ und zur Verleihung des hohen Titels „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Im Kollektiv der elektromechanischen Halle besitzt auch der Dreher Nikolai Maljuschchenko Autorität. Er hat seinem Bruder schon ein Vierteljahrhundert gedient. Von ihm lernt man an ihm nimmt man sich ein Beispiel.

M. JERMAKOW
Usbekistan



Gaben des Herbstes

Unlängst wurde im Gorki-Park für Kultur und Erholung eine Ausstellung „Gaben des Herbstes“ veranstaltet. Die Ausstellung war dem Tag des Waldes gewidmet. Natürlich sollten nach der Meinung des Organisations- und der Alma-Ata-Gesellschaft für Naturschutz — die Gaben des Herbstes, d. h. Obst, Beeren, Gemüse, Blumen usw. in ihrem vollen Glanz vertreten sein.

Viele Gärtner, Liebhaber, Blumenzüchter, Naturfreunde strömten zur Ausstellung. Die umsäumte Fläche schien für Alma-Ata zu klein.

Wie es sich für die Alma-Ata-er geziemt, interessierten wir uns zuerst für die Äpfel. Von einigen Fischen begrüßten uns die großen feuerroten Apfelfrüchte. Auch grünrote Alexander-Apfel sah man hier und da. Besonders Interesse erweckten die Hybriden der Renen mit Apfelfrüchten. Sie sind fast so groß wie die Apfelfrüchte und sehr schmackhaft. Noch viele andere Sorten waren ausgestellt: der rote Braunanpfel, der Rosmarinpfel, der Bellefleur, der Antonowa u. a. und auf jedem Tisch sahen wir bei vielen Apfelsorten die Anmerkung: „Gezüchtet von Molossow Ja. Molossow, das ist wirklich der Alma-Ataer Mischurin.“

Der zweite Brennpunkt war



Immer unter Menschen

Zwanzig Jahre sind verstrichen, seitdem Elise Säuberlich die Schwelle der Möbelfabrik in Mankent überschritt. Vieles hat sich hier seither verändert. Die alten Einrichtungen wurden durch neue ersetzt, und die Hallen selbst wurden renoviert, einige umgebaut.

„Damals arbeitete ich als Anstreicherin“, erinnert sich S. Säuberlich. Die Möbel wurden von Hand angestrichen. Mich stellte man gleich als Brigadeführerin an. Sie können sich vorstellen, wie schwer es einem unerfahrenen Menschen fällt, ein Kollektiv zu leiten, auch die täglichen Sorgen einer Brigadeführerin nimmt man nicht auf die leichte Schulter. Ich habe aber immer mit dem Pinsel gearbeitet und schaffe auch jetzt auf gleichem Fuß mit den Mitarbeitern meiner Brigade. Oft kommt es vor, daß ich an einem Arbeitstag bald die Lappmaschine, bald die Lackierungsmaschine bediene. Aber hauptsächlich ist die Fähigkeit und Neigungen jedes Brigademitglieds zu erkennen, dann ist es leichter zu arbeiten.“

Elsa Säuberlich erzählt mit Begeisterung über ihre Brigade. Lobt die Meisterschaft ihrer Mitglider, die in der Brigade, in der Freundschaft, in der Sorge um die gemeinsame Sache, woran die Kasachin Suluchan Mamilewa, die Ukrainerin Tamara Sagorjowa, die Russin Ljuba Gorbatukowa, die Deutschen Alma Kramer und Nina Fibus, das ganze Kollektiv beteiligt ist, ganz

die Gewähr unseres Erfolges“, meint Elise.

Die Brigade besteht nur aus Frauen. „Jetzt haben wir es leichter“, freut sich Alma Kramer, „fast alle Arbeitsvorgänge sind mechanisiert. Uns stehen verschiedene Aggregate und Maschinen zur Verfügung.“

Die Brigade E. Säuberlich steht Abgutem Ruf. Jedes Mitglied der Brigade ist bestrebt, die Produktion auf erste Vorleistung abzuheften. Jeder kämpft für Rohstoffersparung. Den Ton gibt die Brigadeleiterin an.

In der Möbelfabrik ist Elise Säuberlich nicht nur als eine Stoßarbeiterin bekannt, sondern auch als eine sachkundige Organisatorin und gute Lehrmeisterin der Jugendlichen. Unlängst haben sich die Mädchen Nina Säuberlich, Swetlana Belitschenko, Katarina Eberts und Swetlana Schtscheglowa in die Brigade eingereiht. Dank ihrer Lehrmeisterin und ihrem eigenen Fleiß haben sie den Beruf gut gemeistert und sind jetzt in der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs.

Ein Brigadier hat viele Sorgen. Elise Friedrichowna fallen sie nicht zur Last. Sie erledigt sie leicht, weil sie immer unter Menschen ist, die ihr Vertrauen schenken.

A. USSOW
Gebiet Tschimkent

Erfolg der Karagandaer Studenten

In Ust-Kamenogorsk fand die Republikmeisterschaft im Damenspielen ihren Abschluß. Den Meistertitel Kasachstans erkämpfte der Karagandaer Student Juri Tschertok. Um einen halben Punkt blieb von ihm der Meisterkandidat des Sports aus Kokschatow Kaltschan Abramow zurück. Den dritten Preis hat der Alma-Ataer Student Wiktor Zitochzew errungen.

(KasTAg)

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Deutsch-russisches Phrasenlogisches Wörterbuch	3,78 Rubel
Deutsch. Lehrbuch für das 1. Studienjahr	0,97 Rubel
Verlag „Wyschaja Schkola“ 1975	
I. P. Paramonowa, G. N. Eichbaum, N. I. Scheludko	
Lehrbuch der deutschen Sprache	1,02 Rubel
Verlag „Wyschaja Schkola“ 1974	
Deutsch für Fernstudenten des 1. Studienjahres	0,80 Rubel
Deutsch für das 2. Studienjahr	0,98 Rubel
R. M. Urojewna, O. F. Kusnezowa	
Phonetik und Grammatik der deutschen Sprache für das 1. und 2. Studienjahr	0,29 Rubel
G. M. Birkenhof, I. D. Moltschanowa	
Bist du in der deutschen Grammatik beschlagen?	0,79 Rubel
E. Riesel, E. Schendels, Deutsche Stilistik	1,07 Rubel
S. M. Ljubimowa, M. P. Pironkowa	
Deutsch	1,09 Rubel
A. Iskos, A. Lenkova	
Deutsche Lexikologie	0,40 Rubel
E. Agricola, Wörter und Wendungen	2,84 Rubel
Der große Duden	0,98 Rubel
E. Land, Anthologie der deutschen Literatur	0,74 Rubel
Berlin	0,86 Rubel
H. H. Bleifeldt, Russisch-deutsches Wörterbuch	2,80 Rubel
Bundeswehr 1973-1974	0,24 Rubel
O. Bibin, W. Dmitrijewa, Lesebuch für Lehrerstudenten, 1. Studienjahr	0,27 Rubel
Hermann Kant, Ein blickendes Südde	0,27 Rubel
Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer	2,05 Rubel
Unser Alltag. Lesestoff für Anfänger	0,16 Rubel

Die Bestellung ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wobchod“, 473022, Zelnograd, Ul. Mira 30, zu richten.